



DER KALKOFEN BEI KÖNITZ

Als Teil der historischen Kulturlandschaft Bergbaulandschaften in Saalfeld/Könitz

VON MAIKE HANNAH SACH

Dokumentation eines Kulturlandschaftselementes
MLA 1.03 Historische Kulturlandschaften Thüringens

Titelbild: Der Kalkofen bei Könitz, 04.11.2014, Prof. Dr. Ilke Marschall

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

DANKSAGUNG

1. Anlass und Ziel.....	1
2. Vorhergehensweise.....	1
3. Topographische Lage und landschaftlicher Überblick.....	2
3.1. Topographische Lage	2
3.2. Landschaftlicher Überblick.....	3
4. Beschreibung des Kalkofens	5
5. Geschichtlicher Hintergrund	6
5.1. Bau	6
5.2. Nutzung	8
5.2.1. Probenutzung	8
5.2.2. Das Kalkbrennen	8
5.3. Denkmalpflege.....	9
6. Bewertung und Entwicklungsmöglichkeiten.....	11
6.1. Bewertung und Schutzwürdigkeit.....	11
6.2. Diskussion von Pflege- und Entwicklungsmöglichkeiten	12
7. Zusammenfassung.....	14
8. Literatur.....	15
9. Anhang.....	I
9.1. Aufnahmebogen	I
9.2. Fotoserie	III
9.3. Kopie einer Bauskizze	V

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1 - Übersichtskarte Mittelthüringen mit Lage des Kalkofens	2
Abbildung 2 - DTK 25 mit Lage des Kalkofens bei Könitz	3
Abbildung 3 - Die Naturräume Thüringens	4
Abbildung 4 - Der Kalkofen bei Könitz.....	6
Abbildung 5 - Anton Knauer (rechts) vor dem Hermannschacht.....	7
Abbildung 6 - Der Kalkofen bei Könitz mit hölzernem Fahrstuhl 1925.	8
Abbildung 7 - Aufnahme des Kalkofens um 1950.....	10
Abbildung 8 - Technisches Baudenkmal-Schild am Kalkofen.....	12
Abbildung 9 - Stabilisierende Maueranker am Sockel	III
Abbildung 10 - Blick in den Sockel.....	III
Abbildung 11 - Blick auf den mit Kletterpflanzen zugewachsenen Eingang.....	III
Abbildung 12 - Sockel aus Richtung Südwesten	III
Abbildung 13 - Blick auf die Klappe auf der westlichen Seite des Sockels	III
Abbildung 14 - Erneuerungen der Ziegel beim Eingang zum Sockel.....	IV
Abbildung 15 - Eisernes Gerüst des Kalkofens	IV

DANKSAGUNG

Für die hilfreichen Informationen, die ich für die Erstellung dieser Arbeit bekommen habe, danke ich:

- Rolf Weggässer, Leiter des Archivs des Landratsamtes Saalfeld-Rudolstadt
- Heide-Marie Lämmerzahl, Bergbau- und Heimatmuseum Könitz

1. Anlass und Ziel

Historische Kulturlandschaften geben Aufschluss über die Nutzung der Natur und der Landschaft durch den Menschen in der Vergangenheit. Sie erzählen uns, wie Menschen vor unserer Zeit gelebt haben und wie sie die Landschaft durch ihre Existenz verändert haben. Viele der Elemente sind heutzutage für uns kaum noch offensichtlich, weil Kulturlandschaft oftmals nur dann deutlich sichtbar und aufklärend präsentiert wird, wenn sie einen touristischen und damit wirtschaftlichen Wert besitzt. Damit geht vieles von dem, was weniger offensichtlich ist, durch Überbauung oder fehlende Pflege verloren. Dies stellt häufig einen schweren Verlust dar. In Thüringen gibt es aufgrund der weniger fortgeschrittenen Urbanisierung noch viele Relikte von Natur- und Landschaftsnutzung aus früheren Zeiten, die es zu schützen gilt. Die Dokumentation und Aufbereitung durch Analyse und Bewertung in der Bergbaulandschaft Saalfeld/Könitz ist Gegenstand dieser Studienarbeit mit dem Ziel, einen Beitrag dazu zu leisten, dem Rückgang an erlebbaren historischen Kulturlandschaften entgegenzuwirken.

Im Rahmen des Moduls MLA 1.03 „Historische Kulturlandschaft Thüringen“ soll das historische Kulturlandschaftselement „Kalkofen“ analysiert und dokumentiert werden. Des Weiteren ist Teil der Studienarbeit die Dokumentation der Eintragung des Elements in das interaktive Kulturlandschaftskataster KLEK's (Kulturlandschaftselemente-kataster). Ziel dieser Erarbeitung ist das Erlernen von Analyse- und Bewertungsmethoden sowie das Erstellen von planerischen Konzepten zur Sicherung von Kulturlandschaftselementen.

2. Vorgehensweise

Für die Dokumentation des Kalkofens in Könitz wurde der Ofen im Rahmen einer Veranstaltung des Moduls am 04.11.2014 besichtigt. Alle aktuellen Fotos entstammen dieser Besichtigung und wurden bis auf das Foto auf dem Deckblatt (von Frau Prof. Dr. Ilke Marschall, FH Erfurt) von mir selbst gemacht. Das Foto der Abbildung 7 wurde mir von Herrn Rolf Weggässer vom Archiv des Landratsamtes Saalfeld-Rudolstadt für die Dokumentation der Geschichte des Ofens überlassen, ein weiteres historisches Foto (Abbildung 6) entstammt einem Bildband über Könitz. Der ausgefüllte Aufnahmebogen zur Bewertung von Kulturlandschaftselementen ist im Anhang (9.1.) zu finden. Dieser dient als Grundlage zur Eintragung des Kalkofens in das KLEK's.

Für die Recherchearbeit der Historie des Ofens habe ich im Thüringer Staatsarchiv in Rudolstadt die Bauskizze des Ofens sowie Informationen über den Antrag des Baus

ausfindig gemacht. Informationen zum Architekten des Ofens konnte ich den Rudolstädter Heimatheften in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek in Jena entnehmen (Verschiedene Autoren, Hrsg. Landratsamt Saalfeld-Rudolstadt: Band 41, 7/8 und Sonderheft 2001). Zusätzlich habe ich Akten im Archiv des Thüringischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie in Erfurt eingesehen. Schriftlicher Informationsaustausch bestand außerdem mit Herrn Rolf Weggässer, Leiter des Archivs des Landratsamtes Saalfeld-Rudolstadt, und Frau Heide-Marie Lämmerzahl vom Heimat- und Bergbaumuseum Könitz.

3. Topographische Lage und landschaftlicher Überblick

3.1. Topographische Lage

Der Kalkofen befindet sich westlich von Könitz und nördlich des Großtagebaus Kamsdorf in Thüringen. Er gehört zur Gemeinde Unterwellenborn. Die GPS-Koordinaten sind 50.65302° N 11.48293° O. Der Kalkofen steht auf einer Höhe von 358 m üNN (Fehler 6 m).

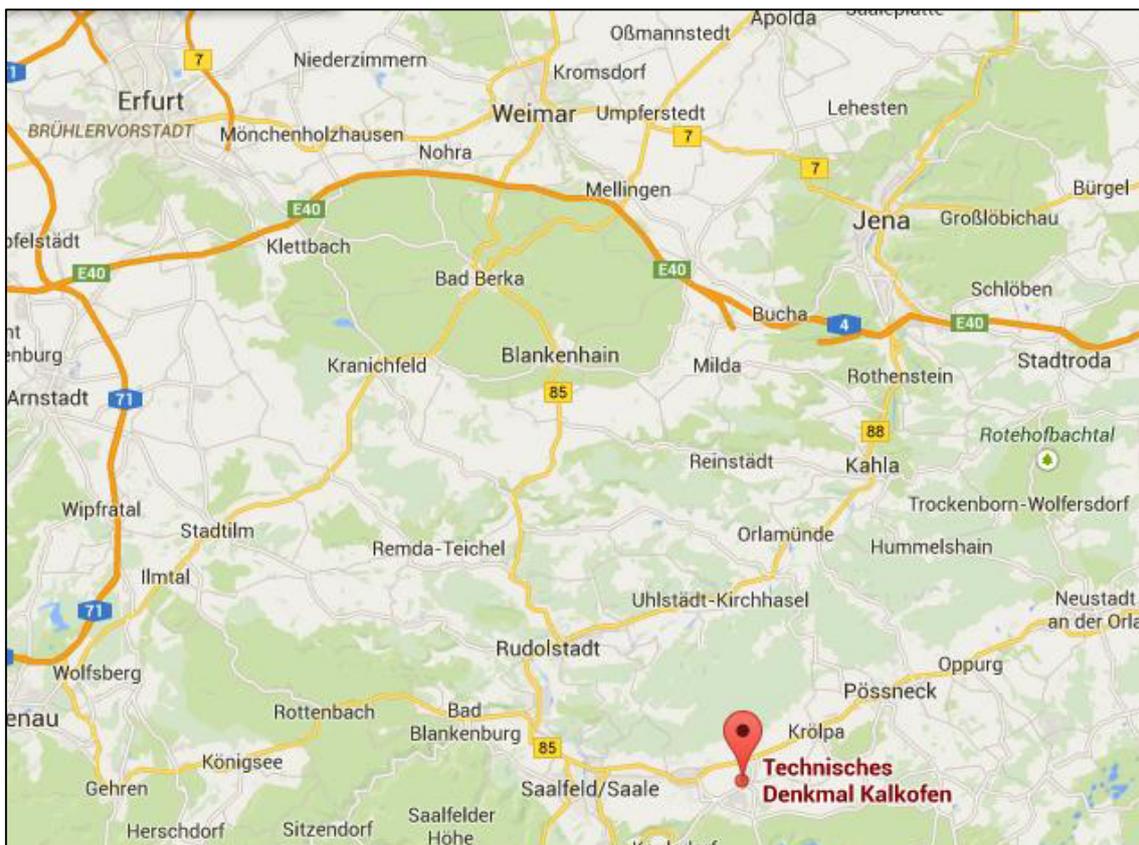


Abbildung 1 - Übersichtskarte Mittelthüringen mit Lage des Kalkofens, Quelle: maps.google.de

Der Kalkofen steht auf einer kleinen Anhöhe mit Blick in Richtung Norden. Er ist eingefasst von dichtem Gebüsch und über einen steilen Trampelpfad von der Straße „Am Hygeritz“ erreichbar.

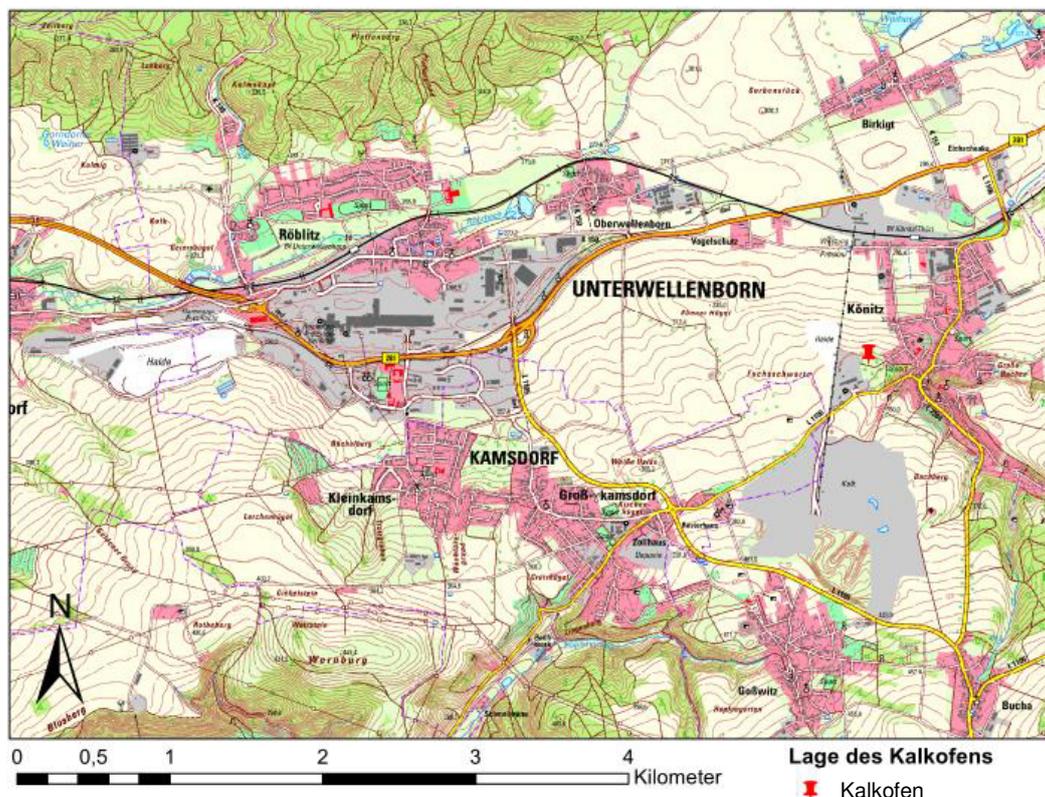


Abbildung 2 - DTK 25 mit Lage des Kalkofens bei Könitz, Quelle: TLVermGeo 2009, verändert

Im Süden erstreckt sich das Gebiet des Tagebaus Kamsdorf, wo heute Baustoffe, industrielle Zuschlagstoffe und Düngemittel produziert werden. Im Norden und Westen befinden sich Ackerflächen, im Westen des Ofens ist eine in Nord-/Südrichtung verlaufende Förderbahn vom Tagebau zur Bahnstrecke zu sehen.

3.2. Landschaftlicher Überblick

Alle Informationen zu diesem Kapitel entstammen, wenn nicht anders gekennzeichnet, aus SCHMIDT et al. (2005).

Die Bergbaulandschaft Saalfeld-Könitz liegt im Naturraum 7 „Zechsteingürtel an Gebirgsrändern“, welcher einen „Teil der Schüsselstruktur des Thüringer Beckens“ darstellt, bzw. in der Naturraumuntereinheit 7.3 „Orlasenke“, welche sich über eine Fläche von 137 km² erstreckt. Namensgebend ist die Orla, die östlich von Triptis entspringt und bei Orlamünde in die Saale fließt. Die geologische Beschaffenheit der Orlasenke bedingt die bergbaugeprägte Landschaft, was die Vielfalt der Bergbaurelikte in dieser Region erklärt.



**Abbildung 3 - Die Naturräume Thüringens,
Quelle: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie**

Neben Tonschiefer sowie Spat- und Brauneisenstein besteht der Untergrund aus Eisenkalkstein und Kalkstein sowie Kupferschiefer. Beweise des Abbaus verschiedener dieser Gesteinsschichten findet man heute in unterschiedlichen Teilen der Region. Die heutige Landschaft prägend sind vor allem die Riffberge, die teilweise 100 m in die Höhe ragen, auf denen im Mittelalter Burgen errichtet wurden (z. B. Burg Ranis). Die Riffberge des Mittleren Zechsteins sind häufig mit Höhlen und Höhlengängen durchzogen, in denen man wichtige paläolithische Funde entdeckt hat (z. B. Döbritzer Höhlen). Viele dieser Riffberge sind unter Schutz gestellt. Aufgrund des starken Vorkommens von Kalkgestein in der Orlasenke sind auch Erdfälle und Dolinen häufig vorzufinden, welche teilweise vermoort sind, teilweise aber auch durch den Menschen, zum Beispiel als Fischteiche, genutzt werden.

Die Senkenlage ist für die klimatischen Bedingungen in der Orlasenke verantwortlich, die Ausrichtung von Westen nach Osten wirkt wie eine Windgasse. Es fallen im Durchschnitt 610 mm/Jahr Regen.

In der vorrömischen Eisenzeit wurde die Orlasenke bevorzugt besiedelt, da sie gute klimatische Voraussetzungen für den Ackerbau bot, auch lagen die Terrassen der

Flusstäler so hoch, dass sie vom Hochwasser verschont blieben. Auch heute noch ist die überwiegende Nutzung im Raum der Orlasenke der Ackerbau (HIEKEL et al. 2004, S. 328ff), wobei auch industrielle Nutzung und geschlossene Siedlungsstrukturen die Landschaft prägen.

Aber viele Teile der Landschaft weisen aufgrund ihrer geologischen Beschaffenheit auch wertvolle und seltene Offenlandbiotope aus, obwohl die Landschaft natürlicherweise waldgeprägt wäre. So kann man wertvolle Mager- und Trockenbiotope in Thüringen zu einem großen Teil hier vorfinden, da die „flachgründige[n], stein- und kluffreiche[n] Böden mit geringem Wasser- und Nährstoffspeichervermögen [...] ausschließlich im Bereich der Zechsteinausstriche vorkommen“. Forsten nehmen nur noch 2-3 % der Naturraumfläche ein, diese finden sich hauptsächlich auf Plateauflächen und Schattenhängen der Riffberge und auf Steilhängen der Gipsstufen in Form von Fichtenforst.

4. Beschreibung des Kalkofens

Der turmähnlich gebaute Kalkofen steht auf einem quadratischen Sockel (Abbildung 4) von 6,40 x 6,40 x ca. 2,5 m. Die Gesamthöhe beträgt 24 m. Jeweils an der nördlichen und südlichen Seite ist der Sockel über zwei Eingänge begehbar, die allerdings durch eiserne Gittertüren versperrt sind (Abbildung 11). Um den Sockel herum und durch die Stäbe der Türen hindurch wachsen bereits Pflanzen, die die Sicht in den Sockel hinein unter den Turm erschweren (Abbildung 11). An der Westseite des Sockels befindet sich eine eiserne Klappe. Der Sockel ist mit Eisenelementen geschmückt (s. Abbildung 9). Der Turm wird von einem eisernen Gerüst auf bis 14 m gehalten. Kurz darüber befindet sich eine Öffnung in Richtung Süden (siehe Abbildung auf dem Deckblatt). Der Turm des Kalkofens ist aus örtlichen Natursteinen (Buntsandstein und Kalkstein) errichtet (mündl. Mitteilung Prof. Dr. H.-H. Meyer). Der Sockel, ebenfalls aus dem regional vorhandenen Buntsandstein errichtet, wurde an den Ecken durch Ziegelsteine ergänzt. An einigen Stellen ist er im Rahmen der Denkmalpflege schon erneuert worden (s. dazu 5.3 Denkmalpflege). Neue Ziegelsteine an den Eingängen zum Sockel fallen deutlich neben älteren, abgenutzten auf (Abbildung 14).



Abbildung 4 - Der Kalkofen bei Könitz

5. Geschichtlicher Hintergrund

5.1. Bau

Der Kalkofen stammt aus dem Jahre 1923. Der Architekt Anton Knauer, zu seiner Zeit bekannte Persönlichkeit aus dem Bergbau in Unterwellenborn, bekam die Genehmigung zum Bau des Kalkofens am 23.03.1923 vom Rechtsmittelausschuss in Rudolstadt (THÜRINGISCHES KREISAMT SAALFELD 368 1923). Der Antrag wurde von den Mitteldeutschen Kalksteinwerken Könitz gestellt. Hierhinter verbergen sich der Architekt Anton Knauer (s. Abbildung 5) selbst, eine Frau Gertrud John aus Berlin und ein Herr Wilhelm Heyder aus Ludwigstadt (THÜRINGISCHES KREISAMT SAALFELD 368 1923). Das Grundstück ist im Antrag als Flurstück 549/375 angegeben (THÜRINGISCHES KREISAMT SAALFELD 368 1923). Der Wert der Anlage wird im Antrag auf 10.000.000 Mark gesetzt (THÜRINGISCHES KREISAMT SAALFELD 368 1923). Da in der Zeit ab 1918 allerdings die Inflation in Deutschland einsetzte und die sog. Hyperinflation im Jahr 1923 den Geldwert beinahe täglich verringerte, kann im Rahmen dieser Arbeit keine sichere Einschätzung

des Wertes, den der Ofen im Verhältnis damals gehabt hat, gegeben werden (lt. GURADZE (1923) kostete ein Laib Brot im Juni 1923 bereits mehr als 4.000 Mark).

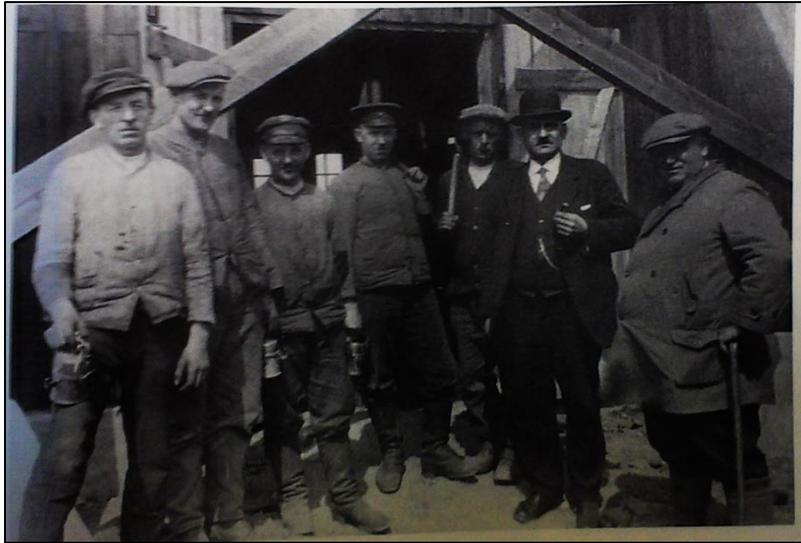


Abbildung 5 - Anton Knauer (rechts) vor dem Hermannschacht der Borsigwerk AG Könitz, Quelle: WIEFEL (2001)

Zum Ofen gehörte ursprünglich ein hölzernes Gerüst, das mit einer Größe von 13,7 x 16,7 m um den Sockel herum gebaut wurde, sowie ein 18,70 m hoher „Fahrstuhl“ (THÜRINGISCHES KREISAMT SAALFELD 1923, s. Anhang 9.3), mit dem der Kalkstein zur Öffnung oben im Turm transportiert wurde, um danach zum Brennen in den Turm hinein geschüttet zu werden. Heute steht das Gerüst nicht mehr, lediglich der steinerne Sockel hält den hochaufragenden Turm. Die Bauskizze im Anhang zeigt in der ersten Reihe in der mittleren und rechten Abbildung, wie der Fahrstuhl geplant worden war; die Abbildung 6 (ENSENBACH et al. 1999) zeigt, wie er ausgesehen hat.



Abbildung 6 - Der Kalkofen bei Könitz mit hölzernem Fahrstuhl 1925
Quelle: ENSENBACH et al. (1999)

5.2. Nutzung

5.2.1. Probenutzung

Der Ofen ist nicht über die Probenutzung hinaus verwendet worden (schriftl. Mitteilung H.-M. Lämmerzahl). WIEFEL (1994) schreibt, dass nicht technische Probleme der Grund dafür waren, den Ofen nie kommerziell genutzt zu haben, „sondern die wirtschaftlichen Verhältnisse im damaligen Deutschland, Kapitalmangel und Absatzschwierigkeiten [...]“. Auch in der Akte des THÜRINGISCHEN KREISAMTES SAALFELD (1923) werden „Geldmangel und Absatzschwierigkeiten“ als Gründe angegeben, die „zur Schließung des Oberen Kalkwerkes [führten].“.

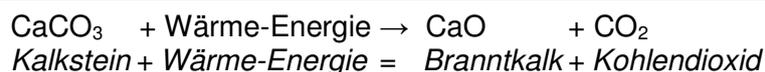
5.2.2. Das Kalkbrennen

Zunächst wird durch Feuer eine Hitze von ca. 1000 °C erreicht. Der Kalkstein (CaCO_3) wird in den Ofen transportiert (bei diesem Modell über den Aufzug, der neben dem Ofen geplant wurde). Dort bleibt der Kalkstein solange, bis er vollständig ausgeglüht ist. Die Abkühlung dauert in der Regel mehrere Tage. Der entstandene Branntkalk (CaO) ist weiß und lässt sich leicht zu Pulver zerschlagen. Danach wird der Branntkalk mit Wasser gelöscht. Je nach Menge der Wasserbeigabe spricht man von Sumpfkalk, Kalkfarbe oder Kalkmilch, die entsprechend weiter verarbeitet werden. Heute werden viele Produkte aus

Kalk beispielsweise als weiße Farbe zum Kalken von Wänden oder als Bindemittel für Kalkmörtel (entsteht unter Hinzugabe von Sand) oder hydraulischen Mörtel verwendet. Aber auch im Straßenbau, in der Landwirtschaft oder in der Eisen- und Stahlindustrie findet Kalk seine Anwendung.

Chemischer Ablauf

Auf chemischer Ebene wird beim Kalkbrennen zunächst der Kohlenstoff ausgetrieben:



Beim Löschen wird Wasser hinzugefügt:



Die Weiterverarbeitung erfolgt in den entsprechenden Produktionsstätten (BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN KALKINDUSTRIE E.V. 2001).

5.3. Denkmalpflege

Der Kalkofen ist seit 1991 ein technisches Baudenkmal (TLDABK¹). Dazu wurde am 04.07.1991 ein Antrag von der Gemeinde Könitz im Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie eingereicht. Daraufhin wurde der Gemeinde Könitz im Zeitraum von 1992 bis 1993 eine Summe von 172.000 DM vom Landesamt bereitgestellt, damit Maßnahmen zur Sanierung und Erhaltung getroffen werden konnten. Die vorhandenen Schäden und Zustände, die Maßnahmen erforderten, lassen sich aus einem entsprechenden Gutachten aus der Akte des TLDABK entnehmen, wobei der Baukörper noch in einem guten Zustand zu bewerten war:

- Zustand des Naturstein- und Klinkermauerwerkes durch starke Verwitterung partiell erheblich geschädigt.
- Standsicherheitsprobleme konnten bei weiteren ungehinderten Witterungseinflüssen erwartet werden.

Diese Schäden sind in Abbildung 7 teilweise erkennbar und führten so zur Ausführung der nötigen Sanierungsmaßnahmen von einem Restaurator aus Plauen und einem Architekturbüro aus Weimar. Diese wurden mit folgenden Aufgaben im Jahre 1992 betreut:

¹ Thüringer Landesamt für Denkmalschutz, Archäologie, Bau und Kunstdenkmalpflege

- Mauerwerkssanierung und -austausch sowie Abdeckung des Ofens
- Recherchen zur früheren Gesamtanlage und Festlegung zur späteren Gestaltung als technisches Denkmal



Abbildung 7 - Aufnahme des Kalkofens um 1950
Quelle: R. Weggässer, Privatfundus

Da im Jahre 1993 keine Fördermittel zur Verfügung standen, wurden erst im Juli/August des Jahres 1994 zusätzliche umfangreiche Arbeiten zum Korrosionsschutz und Ersatzarbeiten erledigt, die mit rund 69.000 DM durch das Land gefördert wurden, wobei hierzu aus der Akte des TLDABK keine Aufschlüsselungen über Einzelheiten der Arbeiten zu entnehmen sind. Weitere Sanierungsmaßnahmen sind nicht durch Rechnungen oder Fördermittelanträge in der Akte des TLDABK zu entnehmen, jedoch gibt es ein Protokoll zur Bauberatung vom 27.09.1994 an den Bürgermeister von Könitz, in dem festgesetzt wurde, dass ein „Durchgang im Sockelbereich zwischen den Rundbogenöffnungen [...] erst mit den Sanierungsarbeiten im Jahre 1995 geschaffen [werden sollte], da er [der Kalkofen] als Erweiterung des Gemeindemuseums für u. a. Museumsführungen genutzt werden soll“. Dieser ist heute auf Abbildung 10 zu sehen.

6. Bewertung und Entwicklungsmöglichkeiten

6.1. Bewertung und Schutzwürdigkeit

Die Bedeutsamkeit, die der Bergbau in der Geschichte des Raumes Saalfeld/Könitz hatte und immer noch hat, wird nicht nur allein dadurch belegt, dass in Könitz ein entsprechendes Museum existiert, welches Relikte aus dem früheren Bergbau ausstellt sowie seine Geschichte ausführlich dokumentiert. Auch der hier vorgestellte Kalkofen unterstreicht als Dokument die Relevanz, die der Bergbau in der Geschichte vom Raum Saalfeld/Könitz hat.

Der Ofen wurde in den frühen 1990ern als technisches Baudenkmal vom Thüringer Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie ausgewiesen. So konnte der Kalkofen durch umfangreiche Sanierungs- und Sicherungsmaßnahmen erhalten werden. Andere Kalköfen in der Region sind bereits zerstört worden (TLDABK), wodurch der kulturhistorische Wert des Kalkofens bei Könitz für die Region als hoch einzuschätzen ist und damit auch seine Schutzwürdigkeit. In Thüringen sind keine weiteren Kalköfen ähnlicher Größe und in ähnlichem Erhaltungszustand bekannt, sodass dieser in einem großen Umfeld einen nicht irrelevanten Teil der Technik des historischen Bergbaus repräsentiert.

Die Besonderheit des Ofens liegt sicherlich darin, dass er als technisches Bauwerk nie in regulärer Benutzung gewesen ist (schriftl. Mitteilung H.-M. Lämmerzahl). Laut WIEFEL (2004) eignet er sich gerade deshalb als Baudenkmal, weil er an den prägenden Einfluss erinnert, den der Bergbau im Raum Saalfeld hatte und immer noch hat, und weil er keinerlei Abnutzungsspuren zeigt. Wolfgang Fröber schreibt in einer Anlage zum „Antrag auf Bereitstellung von Fördermitteln des Landes Thüringen für die Erhaltung des Denkmals Kalkofen Könitz“ vom 09.10.1992 (TLDABK): „Dieser Steinbau hat 67 Jahre überstanden, trotz Westwinde, Luftverunreinigungen, Sprengung im Großtagebau.. Auch sollte er schon einmal abgerissen werden. Für uns Könitzer und die umliegenden Orte ist der Turm ein technisches Baudenkmal, das der Nachwelt erhalten bleiben soll [...]“. Aber nicht nur die Identifikation der Menschen mit der Geschichte ihrer Heimat, die der Turm verkörpert, sondern auch die technische Bedeutsamkeit, die der Ofen repräsentiert, gilt als Argument für die Erhaltung. So begründet das Landratsamt des Landkreises Saalfeld/Saale in einer Vermutung der Denkmaleigenschaft vom 04.07.1991 mit den Worten „Der Kalkofen ist als technisches Denkmal einer der wenigen Zeugen der Gewinnung von Zuschlagstoffen für die Eigenproduktion aus dem anstehenden Eisenkalk“ (TLDABK) die Notwendigkeit der Erhaltung des Kalkofens.

Im Zusammenspiel mit einigen anderen Relikten des früheren Bergbaus, wie dem heute als Besucherbergwerk ausgebauten „Vereinigte Reviere Kamsdorf“ oder den Pingen und Halden, die Zeugnis für Bergbautätigkeiten aus dem Mittelalter sind, reiht es sich in die bedeutsamen Belege der Historie des Bergbaus in der Region ein und spiegelt einen Teil dieser und der Identität der Bewohner mit dieser wider.

6.2. Diskussion von Pflege- und Entwicklungsmöglichkeiten

Der Ofen ist bereits als technisches Denkmal ausgewiesen (Abbildung 8) und erhielt somit Fördermittel des Landes Thüringen in Höhe von über 240.000 DM. Die Schutzwürdigkeit und Pflegebedürftigkeit ist dem Kalkofen damit schon gebührend von offizieller Seite zugesprochen worden. Die rechtliche Möglichkeit, ein historisches Kulturlandschaftselement zu schützen, ist damit ebenso erfolgt.



Abbildung 8 - Technisches Baudenkmal-Schild am Kalkofen

Da der Kalkofen aber nicht durch eine Absperrung geschützt ist und zusätzlich der Blick von außen auf den Sockel von drei Himmelsrichtungen aus verdeckt ist, ist der Kalkofen von Vandalismus nicht verschont geblieben; der Sockel ist von fast allen Seiten mit Graffiti besprüht. Besucher werden lediglich durch das Schild („Beschädigungen werden strafrechtlich verfolgt!“) davon abgehalten, auf den Sockel zu klettern oder Müll zu hinterlassen. Ein Teil der Beschriftung des Schildes ist sogar beklebt und nicht mehr vollständig zu lesen. Eine Absperrung um den Ofen herum könnte hier Abhilfe schaffen und weitere Beschädigungen verhindern; eine entsprechend sichtbarere Anbringung des Schildes könnte vorgenommen werden.

Besucher haben nur wenige Schwierigkeiten, den Ofen auch von weiter weg ausfindig zu machen, ragt er doch hoch in den Himmel hinein. Er ist allerdings von der Straße „Am Hygeritz“ lediglich über einen kleinen Trampelpfad erreichbar, der zwischen hohen Büschen steil auf die Plattform führt, auf der der Ofen steht. Bis auf das Schild

(Abbildung 8) gibt es keine weiteren Informationen, die einen Besucher auf die Geschichte oder die Bedeutung des Ofens hinweisen könnten.

Laut TLDABK ist der Durchgang durch den Sockel zum Zwecke der Museumsführungen des Heimat- und Bergbaumuseums Könitz geschaffen worden. Die eisernen Türen sind allerdings von beiden Seiten aus dicht bewachsen, sodass eine Durchgängigkeit selbst mit Schlüssel für die Gittertüren nicht gegeben ist.

Es könnte durchaus auch ein Erlebnis für Besucher sein, die den Kalkofen nicht im Rahmen einer Führung besuchen, unter dem Ofen hindurchzulaufen. Hier könnte man einen Teil der Wandfläche als Fläche für Informationen nutzen. Die Erlebbarkeit des Bauwerkes und damit der Geschichte der Region würde sich hierdurch möglicherweise erhöhen. Abzuwägen bliebe dabei, inwiefern das Risiko der Beschädigung und der Verschmutzung durch hinterlassenen Müll dadurch steigen würde.

Eine bessere Erreichbarkeit, frühzeitige Ausschilderungen, z. B. bereits im Ortskern oder auch erst an der Straßenbeschilderung „Am Hygeritz“, wären Möglichkeiten, auch „zufälligen“ Besuchern diesen Teil der Geschichte des Bergbaus durch den Ofen nahezubringen. Zusätzlich wäre es von großem Wert, eine Informationstafel aufzustellen, für deren Inhalt diese Arbeit Grundlage sein könnte. Im Zusammenhang mit der bereits bestehenden Sitzgruppe auf der Plattform könnte man Besucher dadurch zu einer längeren Verweildauer verleiten und damit einer intensiveren Auseinandersetzung mit der Bergbaugeschichte von Könitz anregen. Somit wäre es durchaus sinnvoll, auch auf weitere Bergbaurelikte in der Umgebung (z. B. Pingen und Halden, Bethaus, Besucherbergwerk Kamsdorf), deren Geschichte im Rahmen des Moduls durch andere Studierende erarbeitet wurde, hinzuweisen, sodass eine Verknüpfung mehrerer Kulturlandschaftselemente die Geschichte der Region verdeutlicht und die Erlebbarkeit verstärkt.

7. Zusammenfassung

Historische Kulturlandschaft ist heutzutage für uns teilweise kaum noch offensichtlich. Die Entwicklung und die Realisierung der Erlebbarkeit sind daher von Bedeutung. Die Dokumentation und Aufbereitung durch Analyse und Bewertung solcher Elemente, die einen kulturellen und/oder biologischen und damit potenziellen touristischen Wert in der Bergbaulandschaft Saalfeld/Könitz haben, ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Der Kalkofen bei Könitz trägt als Kulturlandschaftselement und technisches Denkmal zur Eigenart der bergbaugeprägten Landschaft um Saalfeld und Könitz bei. Er spiegelt nicht nur technisch gesehen einen Teil der langen Geschichte des Bergbaus in der Region wider, sondern ist auch Ausdruck für die Identität, die die Bewohner in Könitz mit dieser Historie verbindet. Der Ofen wurde 1923 gebaut, sein Architekt Anton Knauer war seinerzeit eine bekannte Persönlichkeit. Aufgrund von Absatzschwierigkeiten wurde der Ofen nur wenige Jahre in Probe genutzt, sodass er heute – nach einer umfangreichen Sanierung von 1991-1995 durch Förderung des Landes Thüringen – als technisch unversehrtes Beispiel für die Kalkbrennung und die Erlebbarkeit der Geschichte von Könitz dient. Nicht nur deshalb, sondern auch aufgrund seiner Einzigartigkeit in Thüringen und seines sehr guten Zustandes ist er als ein sehr wertvolles Kulturlandschaftselement einzustufen. Bei der Präsentation der Geschichte des Ofens ist Optimierungsbedarf zu verzeichnen.

8. Literatur

- BUNDESVERBAND DER DEUTSCHEN KALKINDUSTRIE E.V. (2001): Kalk Kompendium. Köln. S. 3, 10, 17. Abgerufen von <http://www.kalk.de/publikationen/allgemein/> am 31.12.2014
- ENSENBACH, H., FRÖBER, W. & RÜDIGER, G. (1999): Könitz – Bilder aus vergangenen Zeiten. Geiger-Verlag. Horb am Neckar. 1. Auflage. S. 51
- GURADZE, HANS (1923): Die Brotpreise und Kosten des Lebensbedarfes in Berlin im ersten Halbjahre 1923. Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik Bd. 66 (121). Berlin. S. 178.
- HIEKEL, W., FRITZLAR, F., NÖLLERT, A. & WESTHUS W.(2004): Die Naturräume Thüringens. Naturschutzreport, Heft 21. Jena (aus KÜNNE, ANNIKA (2008): Entwicklung eines geostatistischen Verfahrens zur Regionalisierung des modellierten Wasser- und Stoffaustrags von repräsentativen Einzugsgebieten auf die Naturräume Thüringens. Diplomarbeit. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Geologie. November 2008, S. 22)
- SCHMIDT, C. & MEYER, H.-H.; GLINK, C.; SEIFERT, Y.; SCHOTTKE, M.; GÖSSINGER, K. (2005): Kulturlandschaftsprojekt Ostthüringen. Historisch geprägte Kulturlandschaften und spezifische Landschaftsbilder in Ostthüringen. Hrsg. FH Erfurt, FB Landschaftsarchitektur und Regionale Planungsgemeinschaft Ostthüringen. Broschüre, 40 S. Erfurt.
- THÜRINGISCHES KREISAMT SAALFELD 368 (1923): Akte Bauantrag für Kalkofenanlage der Firma Mitteldeutsche Kalksteinwerke Könitz. S. 16-17. Im Thüringischen Staatsarchiv Rudolstadt, Archivnummer 5-34-1300, I. Num. 3680.
- TLDABK (THÜRINGISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE UND ARCHÄOLOGIE, BAU- UND KUNSTDENKMALPFLEGE), Objekt: Kalkofen, Kalksteinbruch, Am Hygeritz
- WIEFEL, BERND (1994): Anton Knauer – der Erbauer des Könitzer Kalkofens. In: Rudolstädter Heimathefte Bd. 41, 7/8. S. 186-189.
- WIEFEL, BERND (2001): Knauer, Anton. In: Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Technik. Landkreis Saalfeld-Rudolstadt. Rudolstädter Heimathefte. Sonderheft 2001. S. 56-57.

9. Anhang

9.1. Aufnahmebogen

Projekt:	<i>Modul Historische Kulturlandschaften MLA 1.03 – Erfassung Kalkofen bei Könitz</i>		
Code/Verzeichnis-Nr.:	Blatt-Nr.:	Erfasser:	Datum:
--	1/2	<i>Maike Hannah Sach</i>	04.11.2014
Lage des Objektes: <i>„Am Hygeritz“, 07333 Unterwellenborn</i>			
Bundesland:	Regierungsbezirk:	Landkreis:	Gemeinde:
<i>Thüringen</i>		<i>Saalfeld-Rudolstadt</i>	<i>Unterwellenborn</i>
Blatt TK 25:	Rechtswert:	Hochwert:	Höhe:
	<i>11.48293° O</i>	<i>50.65302° N</i>	<i>358 m üNN (Fehler 6 m)</i>
Lagebeschreibung: <i>Am Ende der Straße „Am Hygeritz“ in Könitz den Trampelpfad bis zum Ende laufend auf einer kleinen Plattform hinter dichten Büschen.</i>			
Objekteigenschaften:		Eigentümer:	
<i>Steinerner Kalkofen auf Sockel</i>		<i>Gemeinde Könitz</i>	
Objektbezeichnung:			
<i>Kalkofen bei Könitz</i>			
Kartierschlüssel-Code:		Größe (L/B/H):	Umgebung:
--		<i>6,4/6,4/24 m</i>	<i>Acker-, Grünland, Siedlung, Gewerbe</i>
Formtyp und Gruppierung:			
Punktelement:	--	Linielement:	--
Flächenelement:	--	Flächenelement:	--
Einzelobjekt:	<i>Einzelobjekt, Kalkofen</i>	Objektgruppe:	--
Objektensemble:	--	Objektensemble:	--
Kurzbeschreibung des Objektes:			
<i>Aus Natursteinen gebauter Kalkofen, aus einem Sockel und einem Turm bestehend.</i>			
Einzelelemente der Objektgruppe oder des Objektensembles:			
Hochwert:	Rechtswert:	Größe:	Beschreibung:
--	--	--	<i>Keine Objektgruppe/Objektensemble, Beschreibung Einzelobjekt, s. Kurzbeschreibung des Objektes</i>
Objektbewertung:			
<i>Einzige Bauwerk in der Region, das einen Teil der Historie und der Identität der Bewohner der von Bergbaugeschichte geprägten Region widerspiegelt. Erhaltung deshalb von Bedeutung.</i>			
Erhaltungszustand:		Gefährdung:	
<i>Guter Zustand, restauriert (1992-1995)</i>		<i>Erhaltungsgefährdung gering</i>	
Seltenheit:		Regionaltypik:	
<i>Selten, in Thüringen kein zweiter seiner Art</i>		<i>Repräsentation eines Teils der bergbaugeschichteten Landschaft um Unterwellenborn/Könitz. Denkmal für die Historie der Region und der Bergbaugeschichte. Letzter seiner Art in Thüringen.</i>	
Landschaftliche Erlebniswirksamkeit:			
<i>Mittelmäßig, da großes, beeindruckendes Bauwerk, aber dafür leider keine weiteren Informationen in unmittelbarer Umgebung für Besucher zu finden.</i>			
Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmöglichkeiten:			
<i>Schutz: z. B. Zaun zur Prävention von weiterem Vandalismus (v. a. Graffiti)</i>			
<i>Pflege: Restaurierung und Denkmalschutz (abgeschlossen)</i>			
<i>Entwicklung: Mehr Informationstafeln + stärkere Einbindung der Präsentation durch das Heimat- und Bergbaumuseum Könitz zur intensiveren Erlebniswirksamkeit.</i>			

Projekt: *Modul Historische Kulturlandschaften MLA 1.03 – Erfassung Kalkofen bei Könitz*

Code/Verzeichnis-Nr.:

--

Blatt-Nr.:

2/2

Erfasser:

Maika Hannah Sach

Datum:

04.11.2014



Abb. 1 – Der Kalkofen

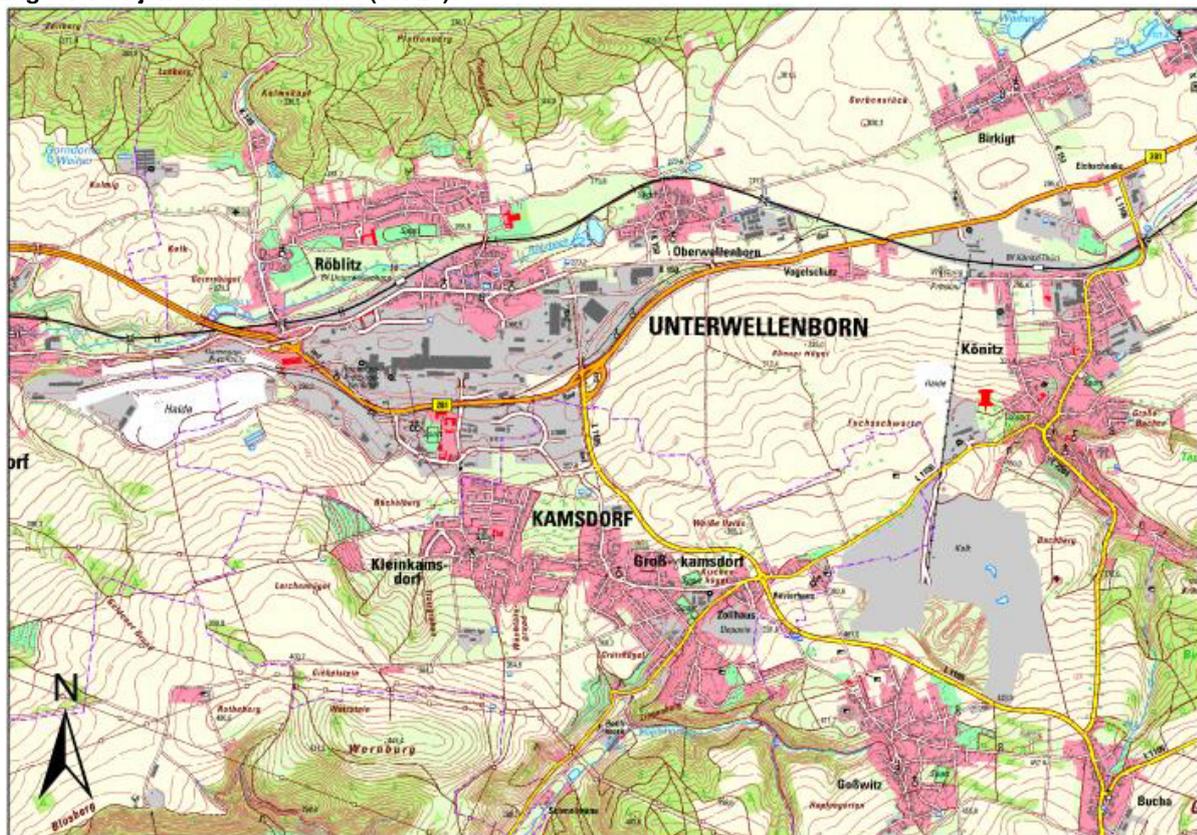


Abb. 2 - Blick in den Sockel



Abb. 3 – Sanierungsarbeiten

Lage der Objekte im Kartenblatt (TK 25):



Lage des Kalkofens heute

Kalkofen

Bemerkungen:

Alle weiteren Bemerkungen sind dem Bericht zu entnehmen.

Weitere Quellenangaben:

Quellenangaben sind dem Bericht zu entnehmen.

9.2. Fotoserie



Abbildung 9 - Stabilisierende Maueranker am Sockel mit Erneuerungen mit Ziegelsteinen an Ecken



Abbildung 10 - Blick in den Sockel



Abbildung 11 - Blick auf den mit Kletterpflanzen zugewachsenen Eingang zum Sockel im Süden



Abbildung 12 - Sockel aus Richtung Südwesten



Abbildung 13 - Blick auf die Klappe auf der westlichen Seite des Sockels



Abbildung 14 - Erneuerungen der Ziegel beim Eingang zum Sockel



Abbildung 15 - Eisernes Gerüst des Kalkofens

9.3. Kopie einer Bauskizze

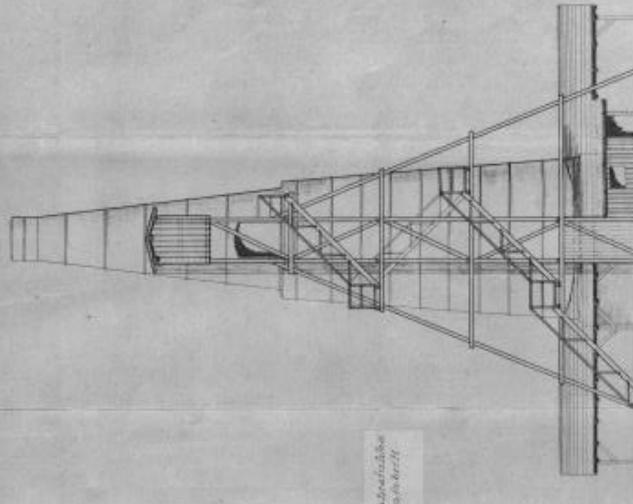
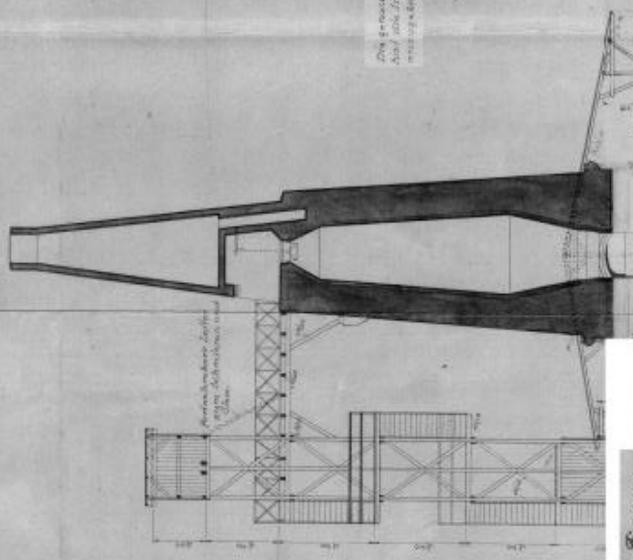
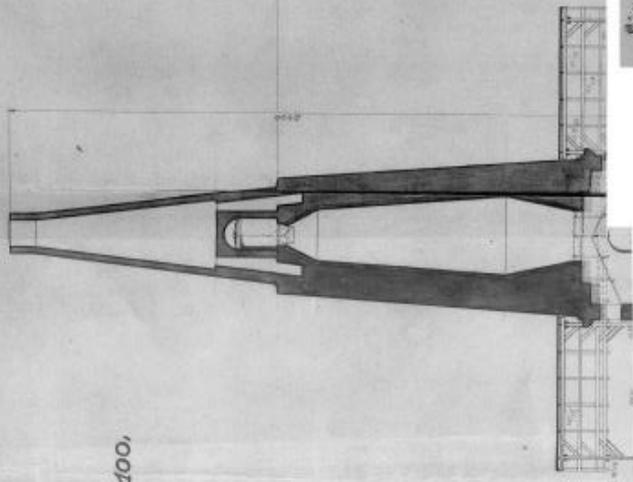
Die Kopie enthält nur Teile der Karte aufgrund fehlender Kopierabschnitte (in der Mitte).

Quelle: THÜRINGISCHES KREISAMT SAALFELD 368 (1923)

50mm. 20.

Bauzeichnung vom Ofenhaus mit Kalkschachlofen für die „Mildeutschen Kalksteinwerke“ - Könitz-Thüringen.

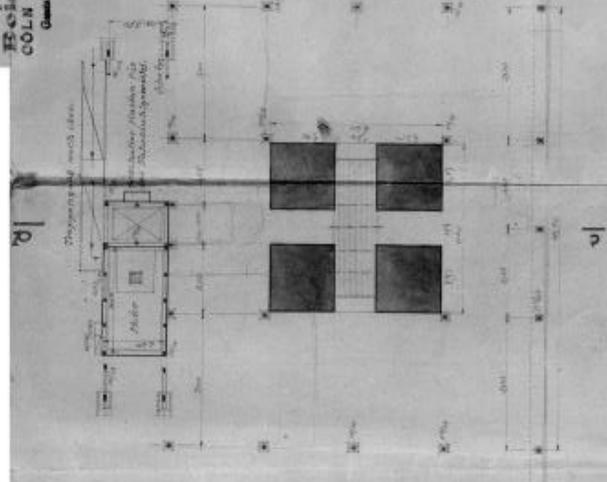
M. 1:100.



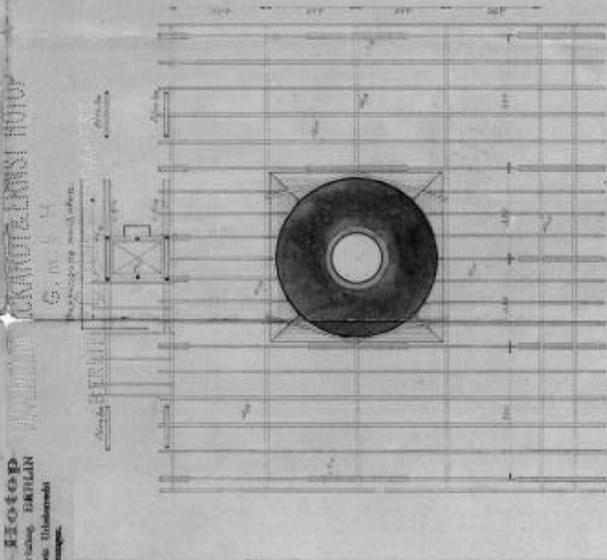
Die genaue Zeichnung des Ofenbaues
Auf die Zeichnung des Ofenbaues
wird gegeben.

Eigentum der Firma:
BECKMANN & HOTTOP
COLN-Gebäude an der Kaiserstr. 100
Gebrauch vom 10. Juli 1901. Im Urt. Nr. 100
an der Kaiserstr. 100.

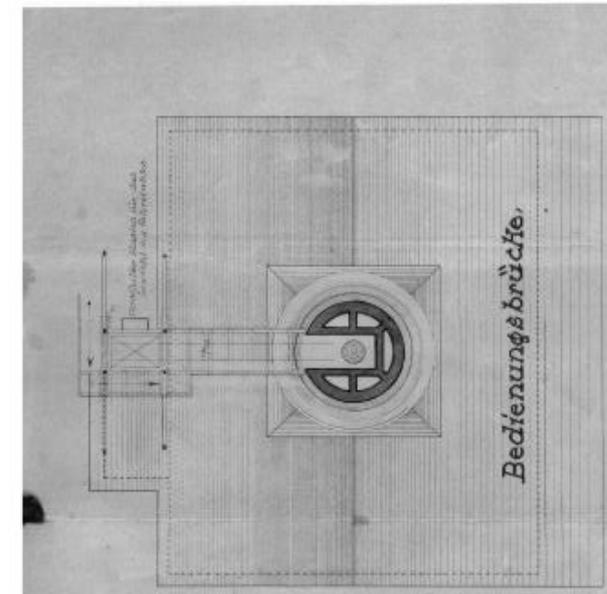
WILHELM KAMPELERNI HOLO



Grundriss.



Sparrenlage.



Bedienungsbrücke.

Abbildung des Ofenbaues

1:200

Beim Ofenbau

Verfasser:

Wilhelm Eberth & Ernst Hottop
Ingenieur- und Architekturbüro
Könitz-Thüringen

1902

111

BB3077